Die stolzen Indianer von Otavalo

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

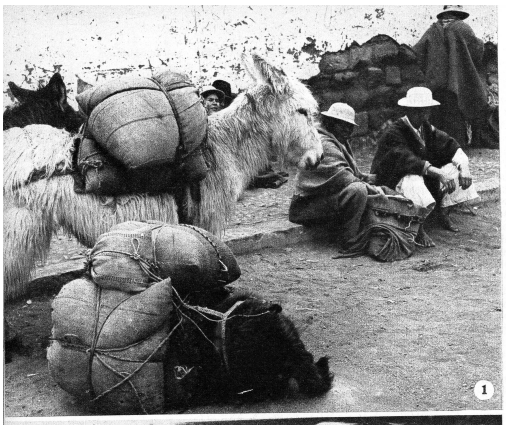
Haftungsausschluss

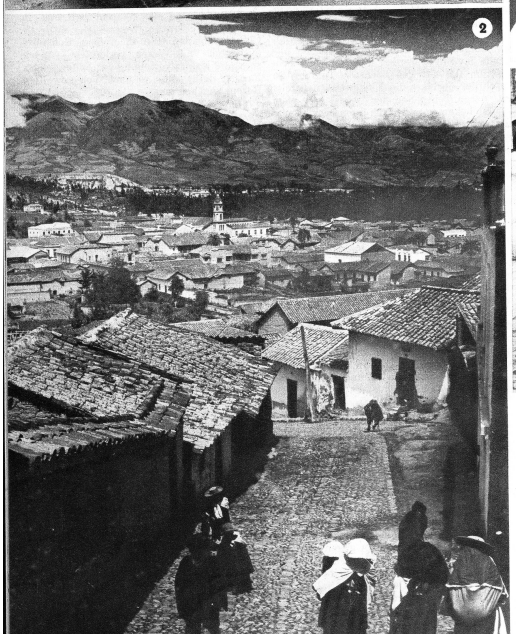
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

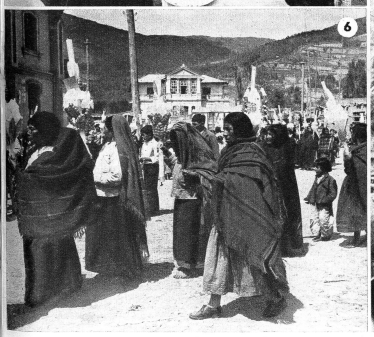
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

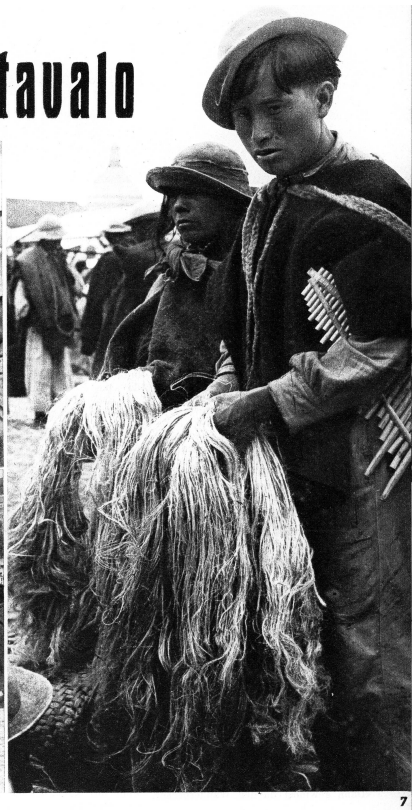
http://www.e-periodica.ch

Die stolzen Indianer von Otavalo









1 *Ruhepause auf dem Wege zum Markte. Die Tiere sind mit Getreide schwer beladen.*

2 *Ein Blick auf das Städtchen Otavalo.*

3 *Schon die kleinen Mädchen tragen Behänge und handgestickte Kleider.*

4 *Ein primitiver Lunch, aber er mundet.*

5 *Die Hutverkäufer tragen ihr Lager auf dem Kopfe.*

6 *Eine religiöse Prozession, deren Teilnehmer mit bunten Wachsblumen geschmückte Kerzen tragen.*

7 *Auf dem Simon-Bolivar-Platz in Riobamba bieten Indianer ihre Seile zum Verkauf an.*

Die Bezeichnung Indianer für die ursprünglichen Einwohner des amerikanischen Erdteils hat sich bis heute erhalten, obwohl sie auf der irrigen Annahme Columbus' beruhte, dass er bei seiner Landung indischen Boden betreten hätte. Der Name Indianer umschliesst die Vielfalt aller eingeborenen Stämme auf dem Kontinent, von Südamerika über Mexiko, die Vereinigten Staaten und Kanada bis in die arktischen Gewässer, wo ein Stamm, die Eskimos, sich besonders rein erhalten hat. Unter den vielen und weitverzweigten Gruppen sind dem Europäer Namen wie die Sioux, Schwarzfüssler, Apachen, Huronen, Irokesen, Mohawks besonders geläufig, aus Wahrheit und Dichtung.

Ihnen allen sind die gleichen charakteristischen und unverkennbaren Züge gemein. Indianer besitzen alle das gleiche lange, tiefschwarze Haar, vorstehende Backenknochen und eine «Adler»nase, braune oder kupferne Hautfarbe, dichte Augenbrauen, volle, zusammengepresste Lippen und kalte Augen, die keine Gefühlsbewegung spiegeln. Der Indianer ist mutig und schlau, schweigsam, beherrscht und stolz.

Die Reiche mit der höchstenwickelten indianischen Kultur bestanden entlang der Westküste Südamerikas. Vón der gewaltigen Tradition der Inkas — mit ihren eigenen Acker- und Bergbaumethoden, ihrer ausgeprägten Schmiedekunst, Töpferei und Weberei — zeigen viel heutige Indianerstämme noch starke Spuren, z. B. in Ecuador die Indianer der Stadt Otavalo. Längst sind sie sesshaft und friedlich geworden und haben ihrer inneren Kultur etwas von der äusserlichen Zivilisation zugefügt. Sie weben, stricken und flechten, und leben von dem Ertrag ihrer Produkte.

Aber wenn auch Jahrhunderte an ihren Lebensbedingungen manches geändert haben, ihre Tradition hat sich erhalten und ihre ethnologischen Merkmale sind unverändert geblieben.